



Abend-

Zeitung.

90.

Freitag, am 15. April 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die Erscheinungen.

Erzählung, von Gustav Schilling.

Alles ist besorgt! rief Herr von Milchling, in seiner Gattin Zimmer tretend; er warf den Hut weg, schob ein Päckchen auf den Tisch, trocknete das glühende Gesicht sammt der Glaze und schöpfte Odem.

Du mußt geflogen seyn! sprach Jacobine: komm an mein Herz!

Meine Flügel, sagte er unter dem Kusse der Dankbaren: sind, leider Gottes! nur Frostballen und Hühneraugen, doch Liebe und guter Wille machen Beine. Vor allem begrüßte ich unsere Windheim; ich fragte, ob Du bei der morgenden, glänzenden Kindtaufe mit oder ohne Fächer erscheinen solltest und ob sie Dir gefälligt mit ihrer Marabout-Feder aushelfen könne? Der Engel, versicherte die Tante: werde mit und ohne diese das Kleinod der Gevatterinnen seyn, doch über die verlangte Feder sey ihr verwünschter Bon ami gerathen und habe sie zerkaust.

Zerkaust! fiel Jacobine ein: Da sieht man die Mißgünstige! Der alte Kater ist ja so zahlos als sie selbst.

E. Richte nicht, Herzchen, denn ihre Jungfer wick mir den Stiel.

E. Sage, den Kiel! und fahre fort.

E. Dann eilte ich zu der Schneidauf, die eben ausgezogen ist und jetzt fünf Treppen hoch im schwar-

zen Wolfe haust. Die gute Seele will, Troß dieser angehenden Himmelfahrt, nicht zu Gott kommen, wenn sie Dich sitzen läßt. Das Kleid wird wunderschön; ich ließ mir es zeigen.

Und der Coëffeur? sprach sie erheitert.

E. Der saß bis an den Hals in Locken, Zöpfen, Puffen und gelobte, Troß dem Damenheere, das sich, des morgenden Balles wegen, um ihn reißt, zur rechten Zeit einzutreffen. Er wird Dich verschneiden, brennen, wickeln und bringt auch die Giraffen mit.

E. Schön! und den Blumenzweig hast Du bei Trigaud gekauft?

Ei wohl! sprach Milchling auf das Päckchen zeigend: und überdies auch die verlangte Feder. Bist Du zufrieden, süße Jacke?

O, überschwenglich! rief Jacobine: bis auf den albernen Schmeichelnamen. Ich Deine Jacke, Kurt! Deine süße — Ein schwachhaftes Kleinod! Gleichzeitig riß sie das Päckchen auf, musterte den lieblichen Zweig, die prächtige Feder und rief versöhnt: O, Du sinniger Wähler! Aber es ist doch ein Unglück, daß die treulose Constanze davon lief, daß das absurde Fieber den August niederwarf und Alles auf Dich fällt. Kurt, hilf mir doch des nächsten wieder zu einer Jungfer — zu einer Gesellschafterin vielmehr, die sich auch als jene gebrauchen läßt. Eben wird eine solche von der würdigen Schulrätin hier im Anzeiger empfohlen und die muß ihres Gleichen suchen. Die gute, thätige Person sähe sich lieber heute als morgen in ei-

nen weiblichen Wirkungskreis versetzt, sie zieht nächst dem die freundliche Behandlung reichem Lohne vor, wir würden sie also gewiß auf den Händen tragen. Ach, Bester, wärst Du nicht bereits erschöpft, ich bäte Dich um Gott, das Mädchen aufzusuchen, denn das geht reisend ab, muß überall willkommen seyn und ist mir eben nöthiger als irgend Einer.

Der Gatte nickte beifällig, aber seufzend; er ergriff das Tagblatt, las und murmelte: Alma Heilfried — der Name empfiehlt — wohnhaft im Sterbegäßchen.

E. Das freilich nicht empfiehlt. Doch selig sind die Todten und das Gäßchen führt zum Gottesacker —

E. Beim Fleischhauer Bethmann.

E. Der hier die besten Würste macht. Kannst Du sie bergen, lieber Engel! so bringe doch ein Pärchen mit; die Köchin muß den August pflegen, Schmalhans wird also morgen Küchenmeister seyn.

Das Muster eines dienstfertigen Hausherrn trank fürerst ein Glas Zuckerwasser, kleidete sich um und ging, sein Frauchen aber warf ihm Küsse nach und hüpfte vor den Spiegel, zu sehen, wie sie der herrliche Rosenzweig und der köstliche Federschmuck kleide.

Meister Bethmann war im Begriffe eine unschuldige Kreatur auf die Schlachtbank zu werfen, als Herr von Milchling in den Hof trat und die berühmten Würste zum Behelfe seines Zuspruches machte. Da aber jener eben das Messer zwischen den Zähnen hielt, so nahm seine Ehegenossin das Wort, sie versorgte den vornehmen Käufer und sprach, in Erwiderung auf dessen weitere Anfrage:

Ja, diese Heilfried wohnt allhier, trug aber eben ein Blumenstöckchen auf den nahen Gottesacker und muß dort zu finden seyn. Der Thorweg sieht eben offen, weil das Fräulein Fehlen heute begraben wird. Doch, um Vergebung, was soll die Mamsell? Denn für einzelne Herren ist dieselbe niemals zu Hause.

Wohlgethan! fiel er ein: Ich aber bin gleichsam ein zweimännischer, nämlich ein Ehemann, der ihr angenehme Nachrichten bringt, kenne jedoch die Würdige nicht und dürste da leicht an eine Andere gerathen. Beschreiben Sie mir gefälligst das Mädchen.

Die Meisterin blickte sinnend zu der reichen, über ihrem Haupte hängenden Fleischmasse auf und fragte plötzlich: Sind denn der Herr ein Kirchengänger und im Dome bekannt?

E. O, wie im Theater.

Nun, sehen Sie! Dort schwebt die Jungfer auf dem Altarblatte als ein leibhafter Erzengel über dem Grabe unsers Herrn. Mein Bethmann sagte es noch am Sonntage Oculi. Beate, sagte er während der Aufgebote: schau mal hin! Ist das nicht unsere neue Hausgenossin? Ja, meiner Siren, sprach ich, wie sie lacht und lebt. — Und auch so fromm und schön ist das Mädchen wie der gemahlte Cherubin, aber viel trauriger: sie salzt gar oft das Brot mit hellen Thränen — Weßhalb, erfährt man nicht.

Milching verschlang jedes Wort der erbaulichen Mittheilung, er dankte sehr und ging. Das holdselige Bild schwebte demselben unter Weges vor, doch störte ihn der bange Zweifel, ob Jacobine die künftige Gesellschaftsterin nicht zu düster und zu schön finden werde? Auch nahm der Schmerz an den leidenden Füßen so fühlbar überhand, daß er in Mitten des Kirchhofes auf der Bettdecke seiner hier schlafenden Frau Schwiegermutter Platz nahm. Mit Gunst, Verehrliche! brummte der Dulder und dachte fernerweit: Wie die Frau Mutter so sanft ruh'n! Wir theilten ja die Maladie, die mich jetzt zu Ihnen treibt und der Herr Sohn mußte oft genug ausbaden, was Dero heillose Hühneraugen verschuldeten. Ach, wäre mit doch auch die Halschied Ihres Hahnesinnes geworden, der, sammt dem erfreulicheren Nachlasse, dem Töchterchen zufiel. Noch immer fliegen dann und wann, wie weiland unter Ihrer Regierung, die Teller und Töpfe in der Küche herum, wenn die träge Köchin nicht fliegen mag, oder ich das Rauche verwegen heraußkehre. Mein Jäckchen besteht ja, leider Gottes! gleich Ihnen, als Sie noch im Fleische wallten, aus einem stattlichen, anlockenden Gartenhäuslein, dessen Dachpartie dagegen unwirthlichen Fechtböden gleicht. Dulden und Lieben aber, spricht Pastor Friedo, sey besser als hadern und Uebel ärger machen. Selbst der weise Sokrates habe vergebens gestrebt, das Temperament seiner Consortin zu mildern und aller Frauen und aller Männer zuverlässigste Mitgift sey das Gift der Gebrechlichkeit.

Zwei junge Damen schlichen jetzt vorüber, vermuthlich, um das Fräulein Fehlen begraben zu sehen; sie blickten verstohlen auf den Düstern hin; die eine lispelte: Gewiß ein zärtlicher Witwer, der die gefeierte, verlorene Frau besucht — die andere wünschte sich in diesem bezweifelten Falle seine zweite zu werden und Milchling dachte bei der Erscheinung derselben des vergessenen Zweckes; er raffte sich auf und schauete ringsum. Er stieg und hinkte über die Unzahl grüner

Wellen, traf endlich auf ein blumenreiches, von Thränenweiden verschleiertes Grab und an dem Grabe kniete, in Leid versenkt, dem Engel im Dome sprechend ähnlich, die Gesuchte. — Sie fuhr empor und wollte dem Störer entfliehen, weilte und lächelte ihn jedoch — nach einem Blicke in sein argloses Gesicht, rührend an. Täuscht mich nicht Alles, sagte Alma mit leiser, aber tonreicher Stimme: so sehe ich in Ihnen den edlen Helfer und Wohlthäter meines unglücklichen Bruders. Ja, ja! Sie waren es, der ihn vor Jahren, im Schnee erstarrt, an der Heerstraße fand. Sie nahmen ihn im Schlitten auf, entäußerten sich, trotz dem Sturme und der Kälte, zu seinem Besten des Mantels und brachten den armen, wieder auflebten Lazarus heim. — Die Dankbare irrte sich nicht. Verdient und wohlthuend war ihr Lob, die Anerkennung bei seinem Vorhaben zwiefach angenehm und dennoch konnte sie ihn nur betrüben, denn der gedachte Lazarus war bekannlich ein Israelit, die Schwester also desselben Glaubens und der Zweck, wie er sein Weibchen kannte, somit verfehlt. Milching verkleinerte beschelden den Werth des Liebedienstes und fragte mit scheinbarem Eifer nach des Jünglings gegenwärtigem Zustand und Befinden. Er lebt, sagte sie seufzend und sichtlich bewegt: er ist wohl und ist gut und doch auf immer mir entfremdet. Vater und Mutter — der einzige Bruder — Freundinnen und Verwandte, selbst eine edle, hilfreiche Gönnerin verließen und verleugneten mich Armste, seitdem ich in den Bund der Christen trat.

Wie — Sie sind Christin? fiel er freudig erstaunt ein: und sind es gewiß im Geiste der Wahrheit, werden also die heilsame Wahl, trotz jenem schmerzlichen Verluste, nie bereuen.

O, nimmermehr! versicherte Alma mit leuchtenden Blicken, denen ein Thränenstrom folgte und verschwand hinter dem Behänge der Weiden. Er zögerte um so mehr ihr nachzugehen, da sich der Gottesacker eben, des glänzenden Begräbnisses wegen, mit Zuschauern erfüllt hatte und betrachtete nun den wahrscheinlichen Magnet, der sie herführte, den zierlichen, aber namenlosen Hügel, den Alma's Thränen vorhin begossen. Unfehlbar hatte der Schlafende unter diesem, sie dem Gotte ihrer Väter und somit dem Herzen des Bruders, der Mutter Brust, dem Hausaltar entzogen und der Todesengel plötzlich das nahe Brautbett in dieß Grab verwandelt.

(Die Fortsetzung folgt.)

D a s E c h o.

Man sprach in Themis heiligen Hallen — d. h. im Vorsaale eines Amts oder Rathhauses — von Staatskunst und Bürgerwohl, besonders davon, daß erstere so schwierig, letzteres so selten sey.

Ach! — bemerkte Meister Kessel, der, stumm wie ein Fisch, zugehört hatte — von Staatskunst verstehe ich nichts — aber Bürgerwohl — das wollt' ich bald befördern, wenn ich am Ruder säße!

Die Collegen fragten: Wie?

Mit Euren ewigen Schock- und Quatember-, Frank- und Personensteuern — Euren Servis- und Cavalerie-Verpflegung-, Zoll-, Gleits-, Chaussée-, Brücken- und Gott weiß was noch alles für Geldern — Euren Land-, General-, Consumtion-, Grenz-, Handels- und andern Accisen — Euren Wachthalern, Mahlgroschen, Pfarrpfennigen und wie alle die Staats-Beutelschneidereien heißen, das sind eben die Blutegel, welche den armen Bürger ausaugen — das ganze Abgabewesen taugt nichts. — Gar keine Abgaben — so werden Handel und Gewerbe blühen, Bürgerwohl gedeihen und alle Klagen verstummen. — Das ist — donnerte Meister Kessel, daß Themis heilige Hallen davon erklangen — das ist so wahr — so unumstößlich wahr, als ich bin Meister Kessel —

Und Echo sprach: Esel.

Richard Roos.

S y l b e n r ä t h s e l.

Zwei Sylben hat das ganze Wort,
Leicht sind sie zu errathen,
Man sieht die Erste hier und dort
Zum Kauf in großen Läden.

Die Zweite braucht man hundertfach
Zu sehr verschied'nen Zwecken,
Dem Kind' zum Greise nach und nach,
Bis Sarg und Erd' uns decken.

Das Ganze ist wohl tausend Mal
Im Ersten oft enthalten;
Denn nöthig wird es jedesmal,
Will dieses man gestalten.

Franz Dresler.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Fortsetzung.)

4) Ein Lustspiel: „Das Lustspiel“ betitelt, ist aber vollends ausgepocht und nur ein einziges Mal gegeben worden. Ein noch unerhörter Fall bei unserm Hofburgtheater. Ich will Ihnen den Verfasser desselben nicht nennen, weil er sich selbst auf dem Zettel nicht genannt hat und außerdem als lyrischer Dichter einen guten Ruf genießt. Dramatisches Talent muß ihm nach diesem Machwerke vollends abgesprochen werden.

5) „Das erste Weilchen“, von Gabriel Seidl, ist ein artiges Gedichtchen, welches besonders bei dem Umstande, daß es viele patriotische Aeußerungen enthält und zum Theatre paré, welches zur Vermählung unser geliebten Kronprinzen Statt hatte, gegeben wurde, beifällige Anerkennung fand. — An demselben Tage wurde auch „die Pflügtochter“, Lustspiel in einem Akt von Kurländer (vermuthlich nach dem Französischen, obgleich der Zettel nichts davon meldete), zum ersten Male gegeben. Leichte Arbeit, aber nicht ohne komische Situationen; gefiel ebenfalls. — Mehr als beide aber erfreute sich ein neues Lustspiel von Frau v. Weisenthurn: „Des Malers Meisterstück“, des allgemeinsten Beifalls. Es behandelt Geschichte und mit Wirkung eine Maleranedote und wurde von den Schauspielern mit großer Liebe und Fleiß dargestellt.

Dies waren in diesem Zeitraume die neuen Stücke auf dieser Bühne. Im Allgemeinen kann ich Ihnen von ihr noch melden, daß Mad. Korn und die Herren Koch, Neil und Cäthe in den Pensionstand versetzt worden sind und vom April angefangen, außer Wirksamkeit treten; daß Ull. Müller sich immer mehr in der Gunst des Publikums fest setzt und auch die Ulls. Sley und Pecher in dieser Gunst zu steigen beginnen; daß ein Herr Grua vom Darmstädtertheater Gastrollen gegeben hat, aber keine Sensation erregte; daß endlich Grillparzer's neues, dramatisches Gedicht: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (Hero und Leander), bereits eingeübt und nächstens in die Scene gehen wird.

Das Hofopertheater schleppt sich langsam weiter. Wild und die Heinesetter hören auch auf, Leute zu ziehen, da man sie immer in den alten Opern zu hören bekommt. Forti ist auch wieder ein Mitalied dieser Bühne geworden, aber auch er hat nur Seltsamkeit gehabt, sich in den alten Opern: „Joconde“ und „Die Tage der Gefahr“ zu zeigen.

Zwei einzige Neuigkeiten: „Fiorella“, Oper in 3 Akten von Auber, und „Wahnsinn“, Oper in 1 Akt von Bertou, haben nicht gefallen, eben so ziehen die Ballette nicht an, weil nichts darauf spendirt wird. Trotz alle dem behauptet man aber doch, daß Dupont Gewinn von dieser Bühne ziehe; wenn es wahr ist, so kann man ihm nicht unrecht geben, daß er sie auf diese Art leitet. Was in der Folge damit geschehen wird, weiß der liebe Himmel. Man erwartet jetzt die Ankunft der beliebten Tänzerin Brugnoli, allein eine Schwalbe macht keinen Sommer, und die ganze Theaterwelt schreit gegen Herrn Dupont, vor Allem der Adel, der allmählig seine Logenabonnements kündigt.

Im Theater an der Wien geht's immer besser; besser für das Publikum, denn es unterhält sich dort; besser für den Director Carl, denn er macht viel Geld. Ich weiß wahrhaftig nicht, ob ich im Stande seyn werde, Ihnen alle die Neuigkeiten dem Namen nach her zu zählen, welche auf dieser Bühne gegeben worden sind. Ich will's versuchen.

Nachdem Raimund seine Gastspiele vollendet hatte, kam ein Drama: „Die schwarze Larve“, zum Vorschein, welches schon früher einmal unter dem Titel: „Das Gefängniß zu Gripsholm“, gegeben worden ist, dennoch aber jetzt als neu angekündigt wurde. Das thut aber nichts, denn die Leute kennen es nicht mehr. —

Hierauf erschien eine Affenkomödie, betitelt: „Domi, der amerikanische Affe, oder Negerrache“, worin ein russischer und hierauf zwei österreichische Affen in der Titelrolle auftraten. Das Ding gefiel sehr und wurde oft gegeben; dann wurden zur Einnahme einzelner Schauspieler „Quodlibets“ gegeben, wobei Strauß seine Walzer spielte und Lanner auch.

Hierauf erschien eine Parodie auf die „Stimme von Portici“, benannt: „Vanilli, das redende Stummmerl“, worin Carl und Scholz ihre Späße machten und welche auch einige volle Häuser machte.

Gegenwärtig ist ein Drama aus dem Französischen (le Fou) unter dem Titel: „Das Irrenhaus zu Dijon, oder Verbrechen und Wahnsinn“, an der Tagesordnung. Es ist ein Melodrama wie ein anderes, voll Unwahrscheinlichkeiten und Theatercoups, allein die Leute hatten lange keines gesehen, und Kunst spielt den Wahnsinnigen, und somit wird das Stück heute schon zum neunten Male gegeben.

Von dieser Bühne gehen selten Schauspieler ab, kommen selten neue hinzu und Gastrollen sieht man gar keine; Carl hat sich das ganze Geschäft so recht häuslich eingerichtet, befehlt unumschränkt, kann Jeden entbehren und auf diese Art erreicht er sein Ziel.

Der bisherige Director des Leopoldstädter Theaters, Steinkeller, hat dasselbe aufgegeben und ist nach Polen, seinem Vaterlande, abgereist. Sein Bruder und ein Sohn des frühern Inhabers, Herr Marinelli, haben es übernommen, und scheinen sich Mühe zu geben, es wieder auf eine bessere Stufe zu bringen. Zuvörderst haben sie einen Preis von 100 Stück Dukaten auf das beste Lokalstück ausgesetzt; es darf selbiges nur zwanzig Mal bei übervollem Hause gegeben werden und der Preis wird sodann dem Verfasser alsogleich ausbezahlt. Sie haben recht, so was zu begehren, aber wer wird's versuchen wollen, den Preis zu gewinnen? Raimund ist zwar von dieser Bühne abgegangen, aber Schuster spielt wieder Gastrollen daselbst, und neuerlich hat eine Parodie des „Räthchens von Heilbrunn“ unter dem Titel: „Die Kathi von Hollabrunn“, von Herrn Meißl, Glück gemacht. Auf diese Art sängt diese Bühne nach und nach an, sich wieder zu heben.

Das Josephstädtertheater ist ein Appendix des Theaters an der Wien. Derselbe Director, dieselben Mitglieder. Accessorium sequitur principali. Was dort nicht mehr gehen will, wird hier gegeben, wer hier nicht zu spielen hat, muß dort spielen, was ein- geht hilft zum Ganzen, und somit Punktum.

(Der Beschluß folgt.)